

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung) Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838 (Limburger Tageblatt)

Er erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
In jeder Woche eine Beilage.
Gesamte und Einzelhefte sowie Jahrgänge.
Bestellungen um die Jahresfrist.

Verantwortl. Redakteur J. Bühl, Druck und Verlag von Fritz Wagner,
H. Schindler Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Rhn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 40 Pf.
vierteljährlich ohne Postzuschlag oder Briefporto
Einzelhefte 15 Pf.
die halbjährliche Honorargebühr oder deren Rest.
Bestellungen bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages.
Abbestellung nur bei Wiederholungen gestattet.

Nr. 42. Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

Samstag, den 19. Februar 1916.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

79. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

Die Bürostunden im Landratsamt, in der Kreisaußscheidung und der Steuerverwaltung werden von heute ab für das Publikum auf 9 Uhr vormittags bis 12½ Uhr mittags festgesetzt. Nachmittags sind die Büros für das Publikum geschlossen.

An die Herren Bürgermeister des Kreises
Vorstehende Bekanntmachung ersuche ich wiederholt auf ortsübliche Weise veröffentlicht zu lassen.
Limburg, den 18. Februar 1916.

Der Landrat.

Verordnung

Auf Grund der Bekanntmachung über die Speisefartoffelversorgung im Frühjahr und Sommer 1916 vom 7. Februar 1916 (N. G. Bl. Seite 86) wird für den Kreis Limburg folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Gemeinden, Händler, Verbraucher und Vereinigungen von solchen sind verpflichtet, am 24. Februar 1916 die in ihrem Besitz befindlichen Speisefartoffelmengen dem Gemeindevorstand (Bürgermeister) anzuzeigen.

§ 2. Handels- und Gewerbetreibende sind verpflichtet, am 24. Februar 1916 dem Gemeindevorstand anzuzeigen, welche Mengen Kartoffeln sie auf Grund rechtsgültiger Lieferungsverträge zu fordern berechtigt und zu liefern verpflichtet sind.

§ 3. Die Vorräte, die sich innerhalb des Kreises am 24. Februar 1916 im Gewahrsam der Kartoffelerzeuger, das

sind sämtliche Landwirte, die Kartoffel angebaut hatten, befinden, sind von den Kartoffelerzeugern dem Gemeindevorstand möglichst genau am 24. Februar 1916 anzuzeigen.

§ 4. Die Angabe der Kartoffelvorräte hat in Zentnern und in Bruchteilen von Zentnern zu geschehen. Andere Gewichtsangaben sind unzulässig. Ein Gesamtvorrat unter 20 Pfund ist nicht anzeigepflichtig.

§ 5. Wer diesen Anordnungen zuwiderhandelt, namentlich wer absichtlich oder fahrlässig falsche Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

§ 6. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung im Kreisblatt in Kraft.
Limburg, den 18. Februar 1916.

Der Kreisaußscheidung des Kreises Limburg.
J. Nr. II 1439.

Abdruck vorstehender Verordnung erhalten die Herren Bürgermeister zur Kenntnis und mit dem Auftrage, unverzüglich das weitere wegen der Durchführung der Kartoffelbestandsaufnahme in die Wege zu leiten. Die Kartoffelvorräte sind möglichst genau und zahlenmäßig zu ermitteln. Zur Vermeidung von Zweifeln bestimme ich, daß alle Landwirte als Kartoffelerzeuger und nicht als Verbraucher anzusehen sind. Die Landwirte fallen also unter die Bestimmungen des § 3 und nicht unter die des § 1. Die Kartoffelbesitzer sind durch ortsübliche Bekanntmachung auf die Anzeigepflicht hinzuweisen. Die Angaben der Kartoffelbesitzer sind durch eine von den Herren Bürgermeistern zu bestimmende Kommission von zwei Mitgliedern nachzuprüfen, damit ein zuverlässiges Ergebnis erzielt wird.

Bestimmt bis zum 28. Febr. d. Js. haben Sie mit einer Nachweisung nach untenstehendem Muster einzureichen. Die von Ihnen anzufertigenden namentlichen Listen sind von Ihnen sorgfältig aufzubewahren, da ich mit einer Prüfung derselben an Ort und Stelle vorbehalte.

Nachweisung

über die in der Gemeinde am 24. Februar 1916 ermittelten Bestände an Speisefartoffeln.

Es befinden sich im Gewahrsam									
a) der Gemeinde		b) von Händlern		c) von Verbrauchern (Landwirten)		d) von Erzeugern (Landwirten)		e) von anderen	
Anzahl der		Anzahl der		Anzahl der		Anzahl der		Anzahl der	
Ztr.		Ztr.		Ztr.		Ztr.		Ztr.	

Auf Grund von rechtsgültigen Lieferungsverträgen —
§ 2 — hat der Händler Ztr. zu fordern,
*) a) vom Kommunalverband Ztr. zu liefern,
*) b) an den Kommunalverband Ztr. zu liefern.
Limburg, den 18. Februar 1916.

Der Vorsitzende des Kreisaußschießes.

J. B. Kauter.

*) Der Kommunalverband ist näher zu bezeichnen.

Unerhörter Rechtsbruch der Entente.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 18. Febr. (W. I. B. Amtlich.) Die Engländer haben nochmals versucht, ihre Stellungen südlich von Ypern zurückzugewinnen. Sie wurden blutig abgewiesen.

Nordwestlich von Lens und nördlich von Arras haben unsere Truppen mit Erfolg Minen gesprengt.

Eine kleine deutsche Abteilung brachte von einer nächtlichen Unternehmung gegen die feindliche Stellung bei Comquevillers (nördlich von Albert) einige Gefangene und ein Maschinengewehr ein.

Sart südlich der Somme brach ein Angriff frisch angesehener französischer Truppen in unserem Feuer zusammen. Auf der übrigen Front zeitweise lebhafter Artilleriekampf, keine besonderen Ereignisse.

Nächtliche feindliche Fliegerangriffe in Flandern wurden von unseren Fliegern sofort mit Bombenabwurf auf Voperinghe beantwortet.

Oberste Heeresleitung.

Räumung des Festungsgebietes von Velfort.

Basel, 17. Febr. Der Festungskommandant von Velfort verfügte, daß ein Drittel der Bevölkerung das Festungsgebiet zu verlassen habe.

Frankreichs Kriegskosten.

Paris, 16. Febr. Wie „Agence Havas“ meldet, erfolgt die Erhöhung der französischen Staatsausgaben fast ausschließlich auf Kosten des Kriegsministeriums. Wie „Le Temps“ dazu schreibt, beträgt die Erhöhung gegenüber dem ersten Vierteljahr allein 450 Millionen Francs für das Artilleriewesen. Von den anderen Mehrausgaben entfallen u. a. fast 83 Millionen auf das Material für das Flugwesen, fast 13 Millionen auf die Militäreisenbahnen, fast 67 Millionen auf die Kosten für Truppenverschiebungen und Transporte, 11,5 Millionen auf die Unterbringung der Kolonialtruppen in den Lagern. Die Teuerung der Lebensmittel machte unvermeidliche Mehrausgaben notwendig, für Futtermittel nämlich annähernd 21 Millionen und über 35 Millionen für den Unterhalt des Heeres. Auch die Löhnung habe eine Mehrforderung von 7 Millionen beansprucht. Insgesamt belaufen sich die Kreditforderungen vom 1. August 1914 bis zum 30. Juni 1916 einschließlich der vor dem Ausbruch des Krieges bewilligten Budgetzuschüsse für die letzten fünf Monate des Jahres 1914 auf 46,5 Milliarden Francs.

Bevorstehender Beitritt Belgiens zum Londoner Abkommen?

Lugano, 18. Febr. (N. U.) Der Londoner Bericht-erhalter des „Corriere della Sera“ meldet seinem Blatt, die belgische Regierung sei jetzt angeblich bereit, dem Londoner Vertrag über den Friedensschluß beizutreten, nachdem die Ententemächte in Le Havre die Erklärung abgegeben haben, die Verpflichtung zu übernehmen, daß Belgien wiederhergestellt würde.

Von den östl. Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 18. Febr. (W. I. B. Amtlich.) Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 18. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 18. Februar 1916:

Außer den gewöhnlichen Artilleriekämpfen keine Ereignisse. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Gescheiterte russische Ueberrumpelungsversuche.

Berlin, 18. Februar. (N. U.) Dem „Berl. Tagebl.“ wird aus dem I. und I. Kriegspressequartier unterm 17. d. Mts. gemeldet: Die Bombenangriffe russischer Militärpiloten und französischer Berufspiloten im Kriegsgebiet der Steppe und des Nijestr dauern an und werden mit Gegenangriffen der österreichisch-ungarischen und deutschen Kampfflieger nachdrücklich beantwortet. Zum erstenmal versuchten auch Flugzeuge der bei Czortkow am Sereb stationierten russischen Fliegerkompanie einen Nachtangriff nach dem Muster unserer Flieger. Sie warfen drei Bomben auf unsere Strappa-Stellung ab, die indessen ihr Ziel verfehlten. — In Wolhynien überfielen feindliche Aufklärungsabteilungen und Jagdkommandos die vorgeschobenen Feldwachen und die vorderste Stellungslinie, aber der Ueberfall scheiterte an der Wachsamkeit unserer Vorposten, worauf sich die Russen unter Verlust vieler Toten zurückzogen.

Uebergang der Russen in der Bukowina zur Defensive.

Bukarest, 18. Febr. (N. U.) Nachdem die Russen nunmehr eingesehen haben, daß ihre Offensive gegen die Bukowina völlig zusammengebrochen ist, beginnen sie jetzt damit, Maßnahmen zu treffen, um sich auf die Verteidigung einzurichten.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 18. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 18. Februar 1916:

Die Artillerietätigkeit war gestern im allgemeinen schwächer als in den letzten Tagen. Malbotghel stand wiederum unter feindlichem Feuer. Die Säuberung des Borsfeldes im Bombengebiet brachte 37 Gefangene und ein Maschinengewehr ein. Ein Angriff mehrerer italienischer Kompagnien wurde abgewiesen. Bei Oslavija wurden seit den letzten Kämpfen 7 Maschinengewehre, 2 Minenwerfer und 1200 Granaten eingebracht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Italienische Kriegsausgaben.

Rom, 18. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Laut „Gazzetta ufficiale“ werden für den Bedarf des Kriegsministeriums weitere

400 Millionen Lire ausgeworfen, wovon 40 Millionen für Unterstützungsgelder der Familien Einberufener Verwendung finden

Balkankriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 18. Febr. (W. I. B. Amtlich.) Feindliche Flieger griffen den Bahnhof von Sabova (im Wardarthal, südwestlich von Strumiza) an.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 18. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 18. Februar 1916:

Eine unter unserer Führung stehende, durch österreichisch-ungarische Truppen verstärkte Albanergruppe besetzte Ravaja. Die dortige Besatzung, Gendarmen Essad Paschas, konnte sich der Gefangenschaft nur durch die Flucht zu Schiff entziehen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 16. Februar morgens torpedierte eines unserer Unterseeboote vor Durazzo einen französischen Dampfer, der dann auf eine Untiefe aufstieg.

Flottenkommando.

Essad Pascha.

Konstantinopel, 18. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die Agentur Milli meldet: Essad Pascha aus Tirana, der unbefugt die Leitung der provisorischen Regierung Albanien inne hatte, hat sich mit den feindlichen Mächten vereinigt, um der Türkei und den Verbündeten den Krieg zu erklären. Ein kaiserliches Trade erklärt Essad des Ranges für verlustig und entfernt ihn aus dem Heere.

Besehung sämtlicher Wardarbrücken durch die Franzosen.

Salonik, 18. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die Franzosen haben sämtliche Wardarbrücken besetzt. Die Griechen besetzten das Ufer des Topin bis zur Mündung.

Ein neuer Gewaltakt der Entente.

Konstantinopel, 18. Febr. (Zens. Freit.) Nach amtlichen Athener Telegrammen unternahmen, laut „Freit. Zeitung“, die Gesandten Englands, Frankreichs, Rußlands und Italiens einen Kollektivschritt bei Stulubis, um ihm trocken anzukündigen, daß der in Paris tagende Kriegsrat die militärische Besehung aller griechischen Eisenbahn- und Telegraphenstationen in Thessalien und Morea durch Ententetruppen anordnete. Die Gesandten bemerkten nur, daß, falls Griechenland nicht freiwillig diesem Beschluß sich füge, Gewalt angewendet würde. Auf Grund dieser Mitteilung wurde sofort ein Kriegsrat, um über die neugeschaffene Lage zu beraten, einberufen.

Frankfurt, 18. Febr. Zu dem neuen Gewaltakt der Entente gegenüber Griechenland schreibt die „Freie Presse“: Mit diesem neuen völkerrechtswidrigen Schritt, den die Entente gegen Griechenland unternimmt, wird die Bedrohung des bedauernswerten mihandelten Staates auf das äußerste gesteigert. Nach der Besetzung Saloniks, der Absperrung der in Ostmazedonien stehenden griechischen Truppenteile, nach der willkürlichen Regelung der Zufuhr, nach der Besetzung Korfu und der meisten anderen griechischen Inseln durch Entente-Truppen blieb von der Souveränität des griechischen Staates nicht mehr viel übrig. Dieser geringe Rest soll nun durch die Besetzung aller Eisenbahn- und Telegraphenstationen in Thessalien und auf dem Peloponnes, das heißt, im äußersten Norden und im Süden des Landes beseitigt werden. Der Zweck dieser Maßregel ist offenbar, allen militärischen Verkehr und den politischen Apparat des Landes zu unterbinden oder unter die Kontrolle der Entente zu stellen. Die Hauptstadt Athen mit dem widerspenstigen Hof und der unbeherrschten Regierung wird auf diese Weise isoliert; wenn die Entente ihre Drohung verwirklichen darf, so hat Griechenland aufgehört zu bestehen. König und Regierung werden ohnmächtig in die Hände der französischen, englischen und italienischen Militärkommandanten gegeben und nicht einmal mehr in der Lage sein, den Schutz des Heeres anzurufen. Die griechische Regierung steht vor schweren Entschlüssen, da die Entente nur entschlossen scheint, Griechenland nur als Objekt seiner Diplomatie und Kriegsführung bestehen zu lassen oder es zu vernichten. Die Brutalität dieses Vorgehens ist der erste Schritt des in Paris gebildeten gemeinsamen Kriegsrats. Wir werden voraussichtlich noch andere solche energische Handlungen zu gewärtigen haben, da die Entente entschlossen zu sein scheint, die praktischen und moralischen Verluste des letzten Jahres wieder einzuholen. Daß sie in den Vorbereitungen hierzu gendigt ist, schreiende Rechtsbrüche zu begehen, wollen wir als gutes Vorzeichen ansehen. Denn so wird der Angriff unserer Gegner auf Deutschland immer mehr seiner Maske beraubt und tritt vor den Augen der Neutralen als der Vernichtungs- und Interessenkampf auf, der er von Anfang an war.

Völkerrechtsbruch der Entente auf Korfu.

Breslau, 18. Februar. (T. U.) Der „Schlesischen Zeitung“ wird aus Korfu gemeldet: Eine neue Verletzung der griechischen Würde und Neutralität wurde von der Entente auf Korfu begangen. Als der deutsche Konsul sich nach Aufbruch begeben hatte, um im Namen des deutschen Kaisers am Grabe des verstorbenen Ministers Teotokis einen Kranz niederzulegen, drang eine Schar französischer Alpinisten mit Gewalt in das Konsulat ein. Die zum Zeichen der Trauer auf dem deutschen Konsulatsgebäude auf Halbmast gesetzte Flagge wurde von ihnen heruntergeholt, geraubt und als Beutestück nach ihrem Lager geschafft. Der deutsche Konsul überreichte dem Präfecten von Korfu einen schriftlichen Protest, den der Präfect seiner Regierung übermittelte.

Vermehrung des Bestandes der griechischen Armee.

Konstantinopel, 18. Febr. (T. U.) Von gutunterrichteter griechischer Seite wird mitgeteilt, daß der griechische Generalstab beschloß, den Bestand der griechischen Armee auf 500.000 Mann zu erhöhen. Die bisher dienstfreien Soldaten werden daher zu Übungen einberufen. Alle Hellenen im Auslande haben sich auf den Konsulaten zu stellen.

Die osmanischen Kampfgebiete.

Zum Fall von Erzerum.

Rotterdam, 18. Febr. (T. U.) Aus Petersburg wird gemeldet: Der „Armeebote“ schätzt die Garnison von Erzerum auf 100.000 Mann, die Bewaffnung der Festung auf 467 Kanonen in den äußeren Forts, 374 Kanonen in den inneren Forts und außerdem noch 210 Kanonen. Eine Bestätigung dieser Zahlen bleibt abzuwarten.

Zum Jahrestag des Unterseebootkrieges.

Berlin, 18. Februar. (T. U.) Einem in der „Berliner Morgenpost“ veröffentlichten, aus sachverständiger Feder stammenden Artikel anlässlich des Jahrestages des Beginns des Unterseebootkrieges (18. Februar 1915) sind folgende Zahlen

zu entnehmen: Das Gesamtergebnis des Unterseebootkrieges bis zum heutigen Tage ist die Vernichtung von 613 feindlichen Handelschiffen mit 1.245.118 Brutto-Registertonnen Gehalt. Ein einziges Unterseeboot hat als Glanzleistung die Versenkung von nicht weniger als 69 Handelschiffen mit einem Raumgehalt von 132.170 Brutto-Registertonnen erreicht. Dieses Boot, dem das Kriegsglück besonders hold war, hat u. a. nach einer einzigen Unternehmung 27 feindliche Schiffe versenkt, eine Tonnenzahl, die die Tonnage der durch S. M. S. „Emden“ versenkten feindlichen Handelschiffe übersteigt.

Die U-Boot-Fragen.

Saag, 18. Febr. (Zens.) Reuter meldet aus Washington: Lansing teilte Briand mit, daß die letzte deutsche Formel zur Regelung des „Lusitania“-Konflikts für die Vereinigten Staaten nur insofern annehmbar sei, als die betreffende Regelung den speziellen Fall mit der „Lusitania“ betreffe. Lansing erbat weiter durch Vermittlung Bernstorffs von Deutschland die Zusicherung, daß es seine Politik des Versenkens von bewaffneten Handelschiffen nicht auf solche Schiffe ausdehnen werde, die Reisende transportieren, selbst wenn diese bewaffnet sind, jedoch festsetzt, daß diese Bewaffnung lediglich zu Verteidigungszwecken geschieht.

Keine Fristverlängerung.

Berlin, 18. Febr. (W. L. B. Reichamtlich.) Nach einer Zeitungsmeldung aus New York soll Deutschland die Torpedierung bewaffneter Handelsdampfer bis April verschoben haben, damit die amerikanische Regierung ihre Bürger, die um Pässe nachsuchen, vor der Einschiffung auf solche Dampfer warnen kann. An dieser amtlichen Stelle ist hieron nichts bekannt.

Das Irak Arabi.

Zu den interessantesten Nebenkriegsschauplätzen gehört der zwischen den Unterläufen des Euphrat und Tigris gelegene Teil von Mesopotamien, das sogenannte Irak Arabi, der sich geographisch mit dem alten Babylon deckt. Wir stehen dort auf dem ältesten Kulturboden der Menschheit, und an keiner anderen Stelle der Erde umwehen uns so lebhaft die Schauer der Vergangenheit wie gerade in jenen Gegenden. Nicht nur rückwärts aber wendet sich der Blick, auch vorwärts schweift der Sinn. Gewaltige Zukunftschätze harrten drüben noch ihrer Hebung und Entfesselung. Schon Bagdadbahn das alte Zweistromland aus seinem Dornröschenschlaf gerüttelt, und Donner und Blitz des Weltkrieges werden, so Gott will, ein übriges tun, um die Länder am Euphrat und Tigris zu neuem Leben zu erwecken.

Das Irak Arabi ist mit den heiligen Mekkareisungen der Menschheit aufs engste verknüpft. Bei dem heutigen Orte Korna, dort, wo Tigris und Euphrat zusammenfließen, um fortan vereint als Schatt el Arab dem Persischen Meerbusen zuzueilen, glaubt man das biblische Paradies suchen zu müssen, um die drei Flüsse, die nach dem Bericht der Genesis den Garten Eden bewässerten, der Pison, Gihon und Hidkel, werden von der Furchung drei Trodentälern der Gegenwart, dem Wadi Damasir, Wadi Rumma und Wadi Sirhan gleichgesetzt, während das vierte Wasser jenes Berichtes, der Phrat, den Euphrat darstellt. Von dort aus aber führt uns der Gang durch die Vorzeit weiter zu jenen alten Trümmerstätten Chaldäas, wie Ur und Nippur, die als die ältesten Kulturherde der Menschheit überhaupt angesehen werden müssen. Die Kultur Babyloniens reicht noch in entlegene Zeiten zurück als die ägyptische. Schon vor sechs Jahrtausenden stand das selbst der Staat der Sumerer, eines wahrhaftig zu den Turf-Stämmen gehörenden Volkes, in Blüte. Ihr wunderbares, reichgegliedertes Kanalsystem hat den Wohlstand Babyloniens geschaffen, der sich dann das ganze Altertum und einen beträchtlichen Teil des Mittelalters hindurch fast ungekürzt erhielt. Erst die Mongolenstürme des 13. nachchristlichen Jahrhunderts haben die reiche Kultur des unteren Zweistromlandes zum zeitweiligen Erliegen gebracht.

Aber die Kultur des Irak Arabi ist nicht für immer ertötet, sondern harret ihrer Wiedererweckung. Was dem

Land fehlt, sind Verkehrswege und neue gründliche Bewässerungsanlagen, und beides wird ihm die Zukunft zweifelsohne bringen. Der Schoß der babylonischen Erde birgt noch gewaltige, ungehobene Schätze in sich, die einer der besten naturwissenschaftlichen Kenner jener Gegenden, der Geheimen Bergrat Professor Dr. Froh in Breslau, folgendermaßen beurteilt: „Die Zukunftschätze des Landes sind von außerordentlicher Bedeutung. Ob hierbei dem Erdöl oder dem Aderbau — und zwar ganz besonders den Baumwollpflanzungen — der Vorrang gebührt, dürfte schwer zu entscheiden sein. Jedenfalls ist hier durch die Mongolenstürme eine gewaltige Kulturarbeit verschüttet worden und wiederum in Zukunft zu leisten; waren doch die Steuererträge Mesopotamiens unter den ersten Rassen größer als diejenigen Ägyptens.“ So glänzende wirtschaftliche Aussichten haben naturgemäß die Habgier Englands entfesselt, das eben deshalb auch schon seit längerer Zeit bestrebt ist, sich in den Besitz des Zweistromlandes zu setzen.

Hierzu aber hat sich noch ein anderer Grund von besonderer Stärke gestellt, und dieser Grund ist in der deutschen Bagdadbahn zu suchen. Der geistvolle Schwede Kjellen, der mit das Bedeutendste zur Erkenntnis der treibenden Kräfte und Ursachen dieses Krieges beigetragen hat, nennt die Bagdadbahn „eine neue deutsche Interessensphäre von weit ausschauender Bedeutung in der asiatischen Türkei“ und fügt hinzu: „Die Bagdadbahn, Europas zukünftiger Richtweg nach Indien und dem großen Orient, ist ein Konkurrent sowohl von Englands Suezkanal wie von Russlands sibirischer Bahn und bringt den Anwärtern auf das alte türkische Erbe ihre Kreise in Unordnung. Hier fanden sich in gemeinsamer Unzufriedenheit die traditionellen Feinde Russland und England.“ Deshalb rollte England schon vor dem Kriege die Rowettfrage auf, indem es den Oberhäuptling von Rowett, der bisher türkischer Landrat oder Kaimakam gewesen war, aber nach zum unabhängigen Herrscher stempelte, um so das Ausmaßungsgebiet der Bagdadbahn am Persischen Golf unter britisches Protektorat zu bringen.

Der Vormarsch der Engländer hat mit dem Siege der Türken, 30 Kilometer südlich von Bagdad bei Reisiphon, einem Orte von weltgeschichtlicher Vergangenheit, der einst als Residenzstadt der Parther- und Sassanidenkönige mit den glanzvollsten Städten der Menschheit wetteiferte, sein Ende gefunden. Die Reste des britischen Heeres sind in Rut el Umara eingeschlossen, und alle Entlastungsversuche blieben bisher erfolglos. So dürfen wir auch auf diesem althistorischen Kriegsschauplatz der weiteren Entwicklung der Dinge mit ruhiger Zuversicht entgegenblicken.

Bestandsaufnahme der Lebensmittelvorräte.

Berlin, 18. Febr. In einer offiziellen Korrespondenz wird darauf vorbereitet, daß zwecks Erlangung einer besseren Uebersicht über den gesamten Nahrungsmittelmarkt eine statistische Erfassung der im Lande vorhandenen Lebensmittel auf Grund von Betriebsstatistiken in den Fabriken und Bestandsaufnahme im Groß- und Kleinhandel und in den Haushaltungen geplant ist.

Die neuen Steuervorlagen.

Berlin, 18. Febr. Dem Bundesrat ist gestern ein Teil der neuen Steuervorlagen zugegangen und von ihm an die Ausschüsse verwiesen worden, ein anderer Teil harret noch der Fertigstellung und wird erst in den nächsten Tagen an den Bundesrat gelangen.

England.

Reinigungsverschiedenheiten im Kabinett über die Blockadeverschärfung.

Amsterdam, 18. Febr. (T. U.) Wie aus London berichtet wird, ist es über die Frage der Blockadeverschärfung im englischen Kabinett zu so ersten Meinungsverschiedenheiten gekommen, daß Grey Stellung ersättet ist, wenn ihm nicht die Neutralen dadurch zu Hilfe kommen, daß sie sich gegen die englische Blockade neutraler Häfen wehren, zumal in fast allen politischen Kreisen Englands die Blockadeverschärfung als letztes und einziges Mittel zur Abkürzung der Kriegsdauer entschieden gefordert wird. Es wird eine strenge Kontrolle und Abschließung der neutralen Häfen durch die englische Flotte verlangt, und Grey wird auch außerhalb des Kabinetts, in militärischen und politischen Kreisen sehr scharf angegriffen, weil er sich diesen Forderungen widersetzt.

Franks sicherstellend, kalt mache! Wir wären mit einem Schlage reich, Liane, reich!

Entsetzt, die Hände wie zur Abwehr ausstreckend, sprang Liane auf und wich zurück.

Rachend suchte Henry sie zu beruhigen. „Mach kein so schrecklich böses Gesicht, Maus; komm, sei vernünftig, komm!“ Und er wollte sie auf den Schoß ziehen. Doch hastig stieß sie ihn zurück und rief bebend: „Lass mich!“ Unwillig wandte sich Henry ab. Dann ging er zum Sekretär, öffnete mit einem funktvollen Schlüssel ein Geheimschloß und kramte eifrig darin um.

Liane stand abseits am Fenster und schaute hinaus in die schöne, klare Sommernacht.

„So!“ Henry steckte den Schlüssel wieder in die Tasche und trat auf Liane zu. „Na, Mäuschen, warum so betäubte Miene? Hastest doch sicher heute abend glänzenden Erfolg?“ Er wollte den Arm um sie legen, doch stieß sie ihn heftig zurück. „Na, ich seh' schon, gnädige Frau ist heute einmal wieder schlecht gelaunt! Na, mir ist es einerlei.“

„Gehen wir einfach zu Bett. Gute Nacht, Liane! Doch halt! Nochmals: Welche Sache mit Brisdorf möglichst flott, hörst du! Welche Sachen ich brauche, weißt du ja, aber du brauchst auch sonstige Wertpapiere, falls du sie finden solltest, nicht zu verschmähen. Sobald dann die beiden Sachen abgemacht sind, reisen wir ab. Also nähe deine Freundschaft zum Herrn „Hocharistokraten“, wie du eben sagtest, ja recht gut aus, verstanden?“

Stiller hatten sich Lianes Augenbrauen zusammengezogen.

„Run?“ kam es fragend von Henrys Lippen. Trostlos stieß da Liane herüber: „Ich bin im Zweifel. Ich habe keine Lust, auch Brisdorf so schmähsch zu betrügen. Er ist zu schade dazu, ich tu's nicht!“

„Waaas?“ rief Henry höhnisch und trat dicht vor sie hin, „was fälscht du? Willst wohl mit einemmal sentimental werden!“

Zurücktreibend sagte sie mit bebender Stimme: „Ich tue es nicht, ich kann nicht!“

(Fortsetzung folgt.)

In eiserner Zeit.

Kriegsroman von Charlotte Wilbert.

(Nachdruck verboten.)

Liane Startell hatte in ihrem Boudoir Licht gemacht. Nachdem sie Hut und Jackett achtlos auf einen Stuhl geworfen, ließ sie sich in einen tiefen bequemen Plüschfessel fallen. Den schönen Kopf in die Hände gestützt, sah sie da und schien in tiefes Nachdenken versunken.

Jetzt hallten leise, schlürfende Schritte durch das Treppenhäus, der Schlüssel zur Tür knarrte. Bald darauf öffnete sich die Tür zu Lianes Boudoir und auf der Schwelle stand der späte Besucher! Raum, daß die Längerin sich nach ihm wandte, ruhig, ohne ein Wort zu sagen, blieb sie sitzen. Der Fremde trat ein, schloß die Tür hinter sich zu, warf Hut und Mantel ab, so daß der matte Lichtschein seine ganze Gestalt beleuchtete. Groß, breitschulterig, die Gesichtszüge trugen den Stempel der Leidenschaft. Wirt hing ihm das dünne, spärliche Haar um die hohe, seitlich zusammengepreßte Stirn. Die grauen, flehenden Augen flackerten in unruhigem unstäten Feuer. Als er sich nun ziemlich geräuschvoll in einen Liane gegenüberstehenden Sessel fallen ließ, stieß er hastig hervor: „Wer war dein heutiger Begleiter, der so herzlich von dir Abschied nahm?“

Erstaunt sah Liane ihn an. „Saha,“ laut, schneidend, kam ein höhnisches Lachen von ihren Lippen. „Der Gesandtschaftsattaché Brisdorf, Graf Brisdorf!“

„Von der österreichischen Gesandtschaft?“

Der Mann zog die Brauen hoch und stürzte diese Worte fast hervor.

„Ja, derselbe!“

„Dommerwetter, Weib! Wie hast du den so schnell kennen gelernt und in deinen Bann gezogen?“

Sie zuckte ironisch lachend mit den Schultern.

„Dah, Leichtsinn! Du selbst wollest es ja! Uebrigens habe ich den Herrn übermorgen zum Tee geladen!“

„Du weißt bereits, habe eben die päpstliche Romödie mit angelesen, ist rasend in dich verliebt, der junge Lasse!“

„Lasse, Lasse du. Das ist Graf Brisdorf nicht, er ist in jeder Beziehung ein durchaus seiner Mann, ein Hocharistokrat!“

„Oho, lachte der Fremde spöttisch, „doch sicher Eitel genug, sich von dir umgarnen zu lassen, mache deine Sache nur so weiter, du verliest es ausgezeichnet. Uebrigens lange Zeit haben wir nicht mehr, du mußt sogar mit diesem Brisdorf so rasch wie möglich vorwärts kommen, es kann sein, daß wir in drei bis vier Tagen nach Paris müssen!“

„Warum?“ kam es erschrocken aus Lianes Munde.

„Es herrscht augenblicklich eine kolossale Spannung, wir stehen im Augenblick auf dem Höhepunkt der Krisis. Serbien hat selbstverständlich die Bedingungen Oesterreichs nicht angenommen, es ist also damit der Krieg zwischen diesen beiden Staaten erklärt. Russland muß und wird Serbien helfen und was Frankreich tut, wissen wir. Der Weltkrieg steht vor der Tür. Die Papiere, die ich brauche, habe ich nun in Händen, außer dem großen Festungsplan, der in der österreichischen Gesandtschaft oder vielmehr im Besitz dieses Brisdorfs ist, und den Sachen des alten Perlowitsch. Dafür werde ich selbstverständlich sorgen!“

„So fährst du morgen nach Berlin?“

„Ja, liebes Kind, morgen mit dem Zuge 11 Uhr 15 Minuten.“

„Wirst du also auch morgen mit Perlowitsch zusammen-treffen?“ Eine gewisse Angst lag in ihrer Stimme, als sie dieses frag.

„Du brauchst dich nicht zu ängstigen, es wird alles klappen. Dem Alten weiß ich durch eine Hand voll Gold Sand in die Augen zu streuen. Ich wette, der Alte rückt sofort die Pläne heraus. Und sollte er es nicht, — Glaub' mir's, eher verlaßt er ihn nicht, bis die Pläne in meiner Hand sind, und sollte der Alte verbluten.“

„Um Gotteswillen, Henry, was sprichst du für entsetzliche Worte,“ rief zu Lode erschrocken Liane Startell.

„Aber ich sage ja bloß,“ raunte er ihr nun ins Ohr, „ich sage ja bloß, wenn Perlowitsch die Zeichnungen verweigern sollte, dann — dann muß ich zum Leuchterfenster greifen. Weißt du denn nicht, daß, wenn mir die Pläne, die der Alte besitzt, entgehen, mir auch die 100.000 Frs. von der französischen Regierung futsch sind? Liane, 100.000 Franks! Und — und was schadet es schließlich um den alten Wucherer, wenn ich ihn, mir den Gewinn der 100.000

Der Dank unserer Feldgrauen.

Die Kriegsfürsorge zu Frankfurt schreibt uns: Die große diesjährige Weihnachtsbeschenkung der Truppenteile aus dem 18. Armee-Korps-Bezirk besteht aus folgenden Ergebnissen: 25 Offiziers-Risten, 2659 Mannschafts-Risten, 1557 Wein-Risten, 34 Offiziers-Risten, 817 Mannschafts-Risten, 352 Wein-Risten. Diese Gaben wurden in 16 Transporten mit 32 persönlich begleiteten Waggons und einer Anzahl Städtelieferungen hinausbefördert. Dank der geschilderten Tätigkeit der Vereine vom Roten Kreuz des Großherzogtums Hessen, des Regierungsbezirks Wiesbaden und der Stadt Frankfurt a. M. ist es tatsächlich gelungen, sämtliche Truppenteile, die im 18. Armee-Korps-Bezirk aufgestellt sind, ohne Ausnahme zu beschenken, und zwar so rechtzeitig, daß sie vor Weihnachten in den Besitz der Gaben kamen. Nur ein einziger Transport, und zwar zur Rheinmündung, erlitt eine Verzögerung, da die Waggons entgleisten und umgeladen werden mußten. Auch diese Gaben sind inzwischen längst bei den Truppen eingetroffen. Tausende von Soldaten sind an die verschiedenen Stellen, die sich zur Weihnachtsfeier vereinigt hatten, gelangt.

Der herzliche Dank unserer Truppen gilt der opferwilligen Bürgerschaft Hessens, des Regierungsbezirks Wiesbaden und der Stadt Frankfurt a. M. und gibt eine Kunde von der Freude, die die Fürsorge der Heimat, welche hervorruft. Insbesondere sind die Zweckmäßigkeit, Reihhaltigkeit und die Güte der empfangenen Gaben hervorzuheben.

Viele Dankschreiben sind ein Beweis, daß Opfer nicht umsonst waren und seien ein Ansporn für uns, auch im neuen Jahre für unser Heer weiter zu arbeiten und zu spenden.

Von der Lahn. Nachdem im Wasserstand der Lahn im Laufe des gestrigen Tages ein Stillstand zu verzeichnen war, ist aber Nacht ein kleiner Rückgang eingetreten. Ein abnormales Steigen des Wassers kann jedoch durch etwaige erhebliche Regenfälle verursacht werden. Vorläufig scheint eine unmittelbare Hochwassergefahr nicht vorhanden zu sein.

Vortrag Hennig im Kolonialverein. In der Woche, wie uns nach dem Scheitern des Angriffs auf Daranellen der Suezkanal näher und in den Bereich der Kriegsentcheidungen gerückt ist, schließt sich am Montag, den 21. Februar in der „Alten Volk“ der Vortrag von Hennig aus Berlin über den Suezkanal an den ersten Vortrag dieses Winters an, in dem Dr. Paul Rohrbach die Bedeutung der Daranellen darlegte. Sicherlich die Bedeutung dieser Straße und der Besitz Konstantinopels als Landweg nach Kleinasien und Mesopotamien mit ihren unerschöpflichen Bodenschätzen, so gewährleistet die Herrschaft über den Suezkanal den Seeweg nach Indien und bildet mit der Schifffahrt zu England gegenwärtiger Machtstellung. Da der Kanal zu dieser Bedeutung kommt, wird uns der Vortrag schildern. Dr. Hennig ist nicht wie Rohrbach an der Stelle Politiker, sondern mehr Gelehrter, dessen Sonettarium die Verkehrswissenschaft bildet, auf der er Auto-rität ist. Da aber heute Verkehr und Politik auf das engste zusammenhängen, ist nicht zu bezweifeln, daß die Punkte in dem Vortrag zu kurz kommt. Man darf einem Vortragenden wie unterhaltenden Abend entgegennehmen. Schlußbilder werden dem Vortrag nicht fehlen.

Oberleiters, 17. Febr. Gemeindevorstand und Gemeindevorstellung wählen den bisherigen Bürgermeister, Landwirt Jakob Stahl, mit 8 von 10 Stimmen zu mehrerer acht Jahre zum Bürgermeister.

Frankfurt, 18. Febr. In seiner Donnerstagssitzung der Magistrat, einem von der Preisprüfungsstelle genehmigten Antrag entsprechend, beschloß, die Butterkarte zu führen. Die Butterkarten, die allerdings nur auf sehr geringe Menge werden lauten können, die nach den Vorräten vorhanden fortlaufend festgesetzt werden soll, sollen bei den Brotkommissionen zugleich mit den Karten bei der nächsten Brotkartenteilung zu Ende des Monats ausgegeben werden.

Ludwigshafen, 17. Februar. Schreckliche Folgen der Kriege nachmittag das Kriegsspiel von Kindern, bei dem ein neun und ein sieben Jahre alter Knabe den Tod fanden. Der Knabe hinter dem Hauptfriedhof haben sie einen „Schützengraben“ aus, als plötzlich das Erdreich sich aufrat und beiden Knaben verschüttete. Sie wurden heute morgen als Leichen geborgen.

Tuisburg, 18. Febr. (TU.) Der Sturm, der im letzten in den letzten Tagen tobte, hat sich zu einem heftigen Orkan ausgewachsen und große Schäden zur Folge gehabt. So wurde der elektrische Kraft für das gesamte „Kraft“, aber am Rhein die Schiffe entleerte, von der schwebelnden Höhe herabgeschleudert und sich im Falle der Friedrich-Alfred-Hütte in Rheinhausen wurde ein großer Schaden und durchschlag im Herabfallen verschiedene Rohrleitungen, was erhebliche Betriebsstörungen hervorrief. Auch in der Stadt Tuisburg selbst wurde großer Schaden durch Einbrüche von Schornsteinen usw. angerichtet.

Abgabe von kriegsunbrauchbaren Pferden. Die bisherige Nachfrage nach kriegsunbrauchbaren Pferden überstieg erheblich das geringe Angebot durch die militärischen Stellen. Der Bedarf konnte deshalb auch bei nicht gedeckt werden. Es ist aber anzunehmen, daß ein großer Teil der Landwirte, die sich bei der Landwirtschaftskammer um kriegsunbrauchbare Pferde beworben haben, inzwischen anderweitig Zugvieh beschaffte. Da ferner die Anzahl der noch beim Bureau der Landwirtschaftskammer vorliegenden Bewerbungsscheine die zur Prüfung der Eignung notwendigen Angaben nicht enthalten, durch die bisher unberücksichtigt gebliebenen Anmeldungen wird für ungültig erklärt.

gefüllte Fragebogen können von der Landwirtschaftskammer nicht berücksichtigt werden, da sie in der Regel wegen der Kürze der Zeit Rückfragen nicht veranlassen kann. Die Richtigkeit der Angaben des Anmelders in dem Fragebogen muß von dem Bürgermeister amtlich bescheinigt sein.

Sämtliche Anmeldungen werden nach Möglichkeit in der Reihenfolge ihres Eingangs erledigt. Diejenigen Bewerber, welche zu den Pferdeverleihungen zugelassen werden können, erhalten von der Landwirtschaftskammer durch Postkarte Nachricht.

Jedemwache Zuführung, daß alle einlaufenden Bewerbungen Erfolg haben werden, kann die Landwirtschaftskammer nicht geben.

Die Herren Bürgermeister werden dringend gebeten, bei der Vermittlung von Pferden für die Landwirte unseres Bezirks nach Kräften mitzuwirken, damit die kriegsunbrauchbaren Pferde auch tatsächlich in erster Linie in solche Betriebe kommen, in denen sie dringend gebraucht werden.

Kriegsbeschädigten-Fürsorge.

Von G. de Riem.

Unter den Arbeiten, die der noch tobende Weltkrieg mit sich gebracht hat, ist eine der dringlichsten die Fürsorge für unsere kriegsbeschädigten Krieger. Wie in allen größeren Städten Deutschlands, so hat sich am 28. Mai 1915 auch im Kreise Limburg ein Ausschuss gebildet, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, den kriegsbeschädigten, d. h. im weitesten Sinne, allen vom Heeresdienst als d. U. Entlassenen, die Rückkehr in das Zivilleben so gut als möglich zu erleichtern. Der Arbeitsausschuss der Kriegsbeschädigten-Fürsorge für den Kreis Limburg besteht seit der Ernennung des Vorsitzenden, Herrn Landrat Bächting, zum Kreisschef in Bönzing, aus dem stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Direktor Banja, Limburg, Walderdorferstraße 1, Herrn Stabsarzt Dr. Walther, dem Berufsberater Herrn F. Däker, Limburg, Dierzerstraße 66, und der Schriftführerin Frau G. de Riem, Limburg, Schlenker 13. Die Geschäftsstelle des Ausschusses befindet sich in Limburg a. d. Lahn, Schlenker 13, wo allwöchentlich über die kriegsbeschädigten eingelaufenen Fragen beraten wird. Der Arbeitsausschuss der Fürsorge liegt die Fürsorge ob für alle die Verwundeten und im Heeresdienst Erkrankten, die im Dienst für das Vaterland äußeren oder inneren Schaden davongetragen haben, so daß sie dadurch in ihrer Erwerbsfähigkeit entweder vorübergehend beschränkt, oder auch für ihren Beruf dauernd untüchtig geworden sind. Die Organisation der Kriegsbeschädigten-Fürsorge ist daher der Art, daß schon während der Lazarettbehandlung die kriegsbeschädigten an den von dem Ausschuss in die Wege geleiteten Unterrichtsstunden allgemein bildender Art, wie Rechnen, Schreiben (auch mit der linken Hand), Zeichnen, Buchführung, Kurzschrift, Schreibmaschine, teilnehmen müssen, wodurch sie allmählich an Arbeit wieder gewöhnt werden, daß ferner in Fällen in denen ein Berufswechsel unumgänglich nötig erscheint, die betreffenden Verwundeten der Fürsorgestelle zur Berufsberatung zugesandt werden, und daß der Ausschuss sich dafür verwendet, daß sie den neuen Beruf in geeigneten, dafür eingerichteten Schulen oder Werkstätten erlernen können. Da sich allorts immer noch neue Ausschüsse für die Kriegsbeschädigten-Fürsorge bilden, so soll es bald keinen kriegsbeschädigten mehr geben, dem das Gefühl, nachdem er sein Vaterland verteidigt, daß er geblutet und vielleicht seine beste Lebenskraft dahingegeben hat, nun verlassen, rat- und hilflos dazustehen, das Leben verbittert. Jeder Ausschuss hat sich der Kriegsbeschädigten anzunehmen, die in den Lazaretten seines Bezirkes untergebracht sind, gleichviel, ob sie dort heimatberechtigt sind oder nicht. Bei Verlegung in die Heimat werden seine Akten dorthin überwiesen, und die dortige Stelle steht ihm weiter mit Rat und Tat zur Seite. Weiter ist die Vereinbarung getroffen, daß das Bezirkskommando, das einen kriegsbeschädigten aus dem Heeresverband entläßt, denselben dem zuständigen Ausschuss meldet. Der Ausschuss setzt sich sofort in Verbindung mit dem gemeldeten Rentenempfänger und bietet ihm seine Hilfe an, die nun in den meisten Fällen darin besteht, den Entlassenen Stellen zu vermitteln. Zu diesem Zweck werden dem Ausschuss wöchentlich zweimal von dem Mitteldeutschen Arbeitsnachweis Stellenangebote für kriegsbeschädigte gemeldet. Auch jedem sonstigen Wunsche, Unterstüßungen, Invalidenrentenfragen usw. wird soweit es immer möglich, Rechnung getragen. Dem Ausschuss für die Kriegsbeschädigten-Fürsorge im Kreise Limburg sind bisher 86 kriegsbeschädigte gemeldet, von denen 32 wieder Arbeit gefunden haben, die meisten durch Vermittlung des Ausschusses. Ein Teil ist noch in Lazarettbehandlung, ein anderer Teil bei dem Ersatztruppenteil, von wo sie demnächst entlassen werden.

Eine weitere Aufgabe des Ausschusses für Kriegsbeschädigten-Fürsorge besteht darin, für die kriegsbeschädigten geeignete Aufklärungsschriften an die Lazarette des Kreises, sowie diejenigen Personen und Vereine zu verteilen, die mit ihnen in Verbindung kommen, damit auch sie mitteilen, nicht durch übertriebenes Mitleid mit den kriegsbeschädigten in diesen den Glauben erwecken oder zu bestärken, als seien sie zu überflüssigen, nutzlosen Staatsbürgern herabgesunken, eine Last für den Staat und ihre Familie, weil sie im Kampfe für das Vaterland ihre gesunden Glieder verloren oder eine die Arbeit hemmende Krankheit davongetragen haben — nein, eines jeden Deutschen und besonders der deutschen Frauen und Jungfrauen Ehrenpflicht ist es, ihren kriegsbeschädigten Gatten, Vätern, Brüdern durch Zuspruch und frohe Zuversicht über ihr Unglück hinweg zu helfen, ihren Willen zur Arbeit zu wecken und ihren Mut bei den ersten schweren Versuchen zu stärken. Je größer die Zuversicht, je mehr Aussicht auf Gelingen! Niemand soll sagen, „sie haben schon genug getan“, kein kriegsbeschädigter soll das denken. Das Vaterland braucht mehr wie je Arbeiter, so daß auch die geringer gewordene Kraft ihm noch wertvoll sein kann. Der Krieg ist uns aufgezwungen worden, jeder Einzelne muß, und wenn auch verstümmelt, durchhalten bis zum Tode. Der Rentenbezug darf nicht zur Folge haben, daß der Erwerbstrieb erlahmt. Wenn nach dem Kriege die besten unserer Völker auf dem Felde der Ehre zurückbleiben und nicht in die Heimat zurückkehren, dann braucht das Vaterland jeden Mann, um die entstandenen Lücken auszufüllen. Die verwundeten Landesteile Ostpreußens und im Südwesten müssen wieder aufgebaut werden, wirtschaftliche Aufgaben jeder Art gilt es zu erfüllen, um die Ausgaben des Krieges allmählich zu verginsen, zu tilgen — nur wenn alle, alle, auch die, die schon soviel geopfert, die ihre Glieder oder ihre Gesundheit eingebüßt haben, mithelfen, nur so kann der Krieg im Lande selbst, gleich dem an der Front, gewonnen werden. Es helfe darum jeder mit, wo immer sich Gelegenheit bietet, den kriegsbeschädigten Mut zu machen. Die ärztliche Kunst in Deutsch-

land ist weit genug vorgeschritten, um auch den Schwerbeschädigten, denjenigen, die Arme oder Bein, ja, selbst mehrere dieser unentbehrlichen Glieder verloren haben, durch geeignete Prothesen (Ersatzfüße) die Möglichkeit zu geben, in vielen Fällen ihrem früheren Berufe wieder nachzugehen oder sonst in einem dem früheren ähnlichen, sich ihren Lebensunterhalt selbst zu verdienen. So gibt es auch unter den Kriegsbeschädigten, die der Ausschuss des Kreises Limburg behandelt hat, zwei Maurer, die beide ihren rechten Arm verloren haben, die aber die Willenskraft besaßen, diese Schwierigkeit zu überwinden. Sie blieben in ihrem Beruf und haben Arbeit gefunden. Ferner gibt es unter den behandelten Fälle einen Schlosser mit Verlust der linken Hand, der als maschinentechnischer Büroassistent sein Brot verdient und einen ehemaligen Feiler, der außer der verstümmelten rechten Hand auch den Verlust des linken Armes beklagt, aber als Hilfsführer und Botengänger noch arbeitsfähig ist und sogar Schweißarbeiten aus eigener Kraft zu verrichten gelernt hat. Auch einarmige Schlosser gibt es, die fast den gleichen Verdienst wie früher in ihrem alten Beruf verdienen, und bei willensstarken Menschen ist auch der Verlust beider Beine kein Hindernis zur Arbeit. Sie lernen nach einer gewissen Gewöhnungszeit das Bedienen von Polier- und Stanzmaschinen; schwächere Leute dagegen können durch Rorb- und Stuhlflechten, Schneidern, Schustern, Bürstenbinderei sich ihren Lebensunterhalt verdienen. Die Mithilfe der ganzen Bevölkerung sollte der Kriegsbeschädigten-Fürsorge eine Unterstützung sein in ihrem Werk. Wer einen kriegsbeschädigten kennt, der des Rates oder der Hilfe bedarf, der verweise ihn an die für seinen Bezirk zuständige Kriegsbeschädigten-Fürsorgestelle. Weiter kann jedermann dadurch helfen, indem er dem kriegsbeschädigten das schwer zu ertragende Gefühl erspart, Gegenstand der Neugier des Publikums zu sein. Wahre Teilnahme äußert sich einem verwundeten Herzen gegenüber nicht in Worten, sondern in tatkräftigem Beistehen, wo Hilfe nötig ist, oder in zartem Aus-dem-Wege-räumen von Hindernissen, und wahre Hilfe heißt nicht, einem Menschen seine Unfähigkeit zu dieser oder jener Arbeit ins Gedächtnis zurückrufen, sondern ihm zeigen, was er noch tun kann mit der verbliebenen Kraft. Das sei der Dank der Dahingeblichen für diejenigen, die im Kriege zum Schutz des Vaterlandes ihr Leben gewagt haben, denen es aber vom Vater der Gefilde zurückgegeben wurde, daß sie es unter erschwerten Umständen weiterleben zur Ehre des Vaterlandes und in dem Bewußtsein treuester Pflichterfüllung.

Gottesdienstordnung für Limburg.

Katholische Gemeinde.
Sonntag Septuagesima den 20. Februar 1916.
Im Dom: um 6 Uhr Frühmesse, um 8 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt, um 9 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr Sakramental. Vespergottesdienst.
In der Stadtkirche: Um 7, 8 und 11 Uhr hl. Messen, die 2. mit Gesang, letztere mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr Campet.
In der Hospitalkirche: Um 6 und 8 Uhr hl. Messen, letztere mit Predigt.
An den Wochentagen: täglich hl. Messen. Im Dom um 6 Uhr Frühmesse, in der Stadtkirche um 7 1/2 Uhr Schulmesse, in der Hospitalkirche um 7 1/2 Uhr Schulmesse.
Montag 7 1/2 Uhr im Dom. Exequienamt für Frau Katharina Hofmann; um 8 Uhr im Dom Exequienamt für Frau Christine Müller.
Dienstag 7 1/2 Uhr im Dom. Exequienamt für Herr Karl Regel; um 8 Uhr in der Stadtkirche. Jahramt für Familie Seb. Bock.
Mittwoch 7 1/2 Uhr im Dom. Jahramt für Josef Dill; um 8 Uhr in der Stadtkirche. Jahramt für Christian Beyer.
Donnerstag 7 1/2 Uhr im Dom. Jahramt für Kaufmann Hermann Josef Schmidt; um 8 Uhr in der Stadtkirche. Jahramt für And. v. Reider und Ehefrau.
Freitag d. 25. Februar. St. Mathias, Apostel.
Samstag 7 1/2 Uhr in der Stadtkirche. Jahramt für Anton Gillebrand. Seine Ehefrau und Kinder; um 8 Uhr in der Stadtkirche. Jahramt für Frau Marg. Wenz geb. Beyer und ihre beiden Töchter. Um 4 Uhr nachmittags Beichte.

Evangelische Gemeinde.

Sonntag den 20. Februar 1916. Septuagesima.
Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst. Herr Hilfsprediger Knaut.
Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst. Herr Hilfsprediger Knaut.
Mittwoch, den 23. Februar 1916, abends 8 1/2 Uhr Kriegsbefundung im Evang. Gemeindehaus. Herr Dehn Obmann.
Die Antismoke (Lachen und Traueren) hat Herr Delf in Obmann.
Arbeitsabend der Frauenhilfe für das Rote Kreuz am Dienstag, den 22. Februar 1916 im Evang. Gemeindehaus.
Jungfrauenverein Donnerstags abends 8 Uhr im Martha-Hilfsverein.
Bücherei der evangelischen Gemeinde Weiersteinfstraße 14, geöffnet Sonntags von 11-12 Uhr.

Gottesdienstordnung für Kunkel.

Sonntag Septuagesima den 20. Februar 1916.
Kunkel: Vormittags 10 Uhr. Herr Pfarrer M. der.
Steeden: Nachmittags 2 Uhr. Herr Pfarrer Schap.

Limburg, 19. Februar 1916. Situationsmarkt. Äpfel per Pfd. 10-20 Bg., Aprisosen per Pfd. 00-00 Bg., Birnen per Pfd. 10-20 Bg., Schneeböhen per Pfd. 00-00 Bg., Bohnen dicke per Pfd. 00-00 Bg., Blumenkohl per Stück 00-00 Bg., Butter per Pfd. 1.80 M., 2 Eier 28 Bg., Cudibien per Stück 5-10 Bg., Erbsen per Pfd. 00-00 Bg., Kartoffeln per Pfd. 4 Bg., Karotten per Pfd. 3-5 Bg., (kleiner) Knoblauch per Pfd. 0.30-0.40 M., Kohlrabi, oberirdisch per Stück 0-0 Bg., Kohlrabi unterirdisch per Pfd. 6-00 Bg., Winterkohl per Pfd. 3-00 Bg., Gurken per Stück 00-00 Bg., Cimmochurten 1-0 Stück 0.00-0.00 M., Meerrettig per Stange 20-30 Bg., Mörsche per Pfd. 00-00 Bg., Pflaumen per Pfd. 00-00 Bg., Renselanden per Pfd. 00-00 Bg., Mirabellen per Pfd. 00-00 Bg., Tomaten per Pfd. 00-00 Bg., Trauben per Pfd. 00-00 Bg., Zwetschen per Pfd. 00-00 Bg., Rosenkohl per Pfd. 30-00 Bg., Rettig per Stück 10-12 Pf., Rüben gelbe per Pfd. 8-00 Bg., Rüben weiße per Pfd. 4-00 Bg., Rüben rote per Pfd. 11-00 Bg., Rostrot per Pfd. 11-00 Bg., Weichfrucht per Pfd. 7-00 Bg., Schwarzwurzel per Pfd. 30-00 Bg., Spinat per Pfd. 20-00 Bg., Spargel per Pfd. 00-00 Bg., Sellerie per Stück 10-15 Bg., Wirsing per Pfund 11-00 Bg., Zwiebeln per Pfd. 20-00 Bg., Walsche 100 Stück 00-00 Bg., Daiselkresse per Liter 00 Bg.

Müllers Seifenpulver
Palmitin
Ist unerschöpflich, reinigt, wäscht, wäscht, wäscht.
Wetterausicht für Sonntag, den 20. Februar 1916
Reist trübe, Niederschläge, ein wenig kälter.
Der heutigen Nummer liegt die wöchentliche Unterhaltungsbeilage Nr. 8 bei.



Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben, guten Vater, Grossvater, Schwiegervater und Onkel, Herrn

Karl Kexel

Lehrer a. D.

im fast vollendeten 79. Lebensjahre am 17. Februar, abends 11 $\frac{1}{2}$ Uhr zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefstem Schmerze:

Dr. Hugo Kexel und Frau

geb. Lehnard

Phil. Langschieb und Frau

geb. Kexel.

Limburg, den 18. Februar 1916.

Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittag 4 Uhr statt; das feierliche Totenamt ist am Dienstag um 7 $\frac{1}{4}$ Uhr im Dom.

4/42

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande! Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Mengkorn, Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste verfüttert, versündigt sich am Vaterlande!

Volksschule in Limburg.

Alle Kinder, die am 1. April d. J. schulpflichtig werden, sind in der Zeit vom 21.—26. Febr. vormittags 11—12 Uhr im Dienstzimmer der Werner Sengenschul anzumelden, und zwar die Knaben am 21.—23., die Mädchen am 24.—26. Febr. — Bei der Anmeldung ist der Impfschein, von den nicht in Limburg geborenen Kindern noch der Geburts- und Taufschein vorzulegen.

Schulpflichtig werden am 1. April d. J. alle Kinder, die vor dem 1. April 1910 geboren und bis jetzt noch nicht eingeschult sind.

Es können aber auch solche Kinder angemeldet werden, die in der Zeit vom 1. April bis 30. Sept. 1910 geboren sind. Deren Aufnahme ist aber von dem Ergebnis der schulärztlichen Untersuchung betr. geistige und körperliche Schulfähigkeit abhängig.

Limburg, 10. Febr. 1916.

6/36

Die Schulleitung.

Seminar-Präparanden-Anstalt Wetzlar.

Die diesjährige Aufnahmeprüfung findet am 7. April 1916 statt. Die erforderlichen **Aufnahmepapiere**: 1. Geburtsschein, 2. Taufschein, 3. Impf- und Wiederimpfschein, 4. Abgangszeugnis der zuletzt besuchten Schule, 5. kreisärztliches Gesundheitszeugnis, 6. Erklärung des Vaters oder des gesetzlichen Stellvertreters über die Unterhaltungspflicht, 7. selbstgeschriebener Lebenslauf, 8. für nicht schulpflichtige Gesuchsteller ein Sittenzeugnis der Polizei, sind bis zum 15. März d. J. bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Wetzlar, den 14. Februar 1916.

Der Königliche Seminardirektor
Groth

6/39

Gänzlicher Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe.

Spachtelborden und -Spitzen in schwarz, weiss und crème zur Hälfte des seitherigen Preises empfiehlt

Anna Menges,
Limburg (Lahn)

Frankfurterstrasse Nr. 3.

4/41

Vorschuss-Verein zu Limburg

Eingetragene Genossenschaft mit
unbeschränkter Haftpflicht.

Wir haben in unserem Geschäftsfloß in einem abgesonderten Räume einen nach den neuesten Erfahrungen eingerichteten **Feuer- u. schmelzsicheren Panzer-Fächerschrank** aufgestellt, mit Fächern verschiedener Größe zum Aufbewahren von Dokumenten, Wertpapieren, Edelmetallen und Kostbarkeiten aller Art und vermieten die Fächer zu billigen Sätzen — schon von 5 Mark ab — an unsere Mitglieder. Die Schließer sind derart eingerichtet, daß sie nur unter Verwendung von zwei verschiedenen Schlüsseln geöffnet werden können, von denen einen der Mieter, den anderen der Vorstand erhält. Ein Fach kann also ohne Mitwirkung des Mieters nicht geöffnet werden. — Zur Erledigung ihrer Geschäfte, wie Abtrennung der Zinscheine und dergl., steht den Mietern ein besonderes Zimmer zur Verfügung und zwar von 9—12 Uhr vormittags und 3—5 $\frac{1}{2}$ Uhr nachmittags. — Wir bitten unsere Mitglieder, sich die Einrichtung anzusehen, die sich überall starken Zuspruchs erfreut.

7/24

Der Vorstand.

Goldsammlung.

Für alle bei uns und unseren örtlichen Annahmestellen eingehende Goldbeträge vergüten wir bei verzinslicher Anlegung statt 3 $\frac{1}{2}$ % — 4 $\frac{1}{2}$ % Zinsen. Für zum Umtausch gegen Papiergegeld eingehende Goldbeträge gewähren wir eine Zinsvergütung von 1 %.

7/36 Kreisparkasse des Kreises Limburg.

Abteilung Limburg der Deutschen Kolonialgesellschaft.
Montag, den 21. Februar, abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr
in der „Alten Post“

Vortrag mit Lichtbildern

von Dr. Richard Hennig aus Berlin:

Der Suezkanal,

seine wirtschaftliche, politische und militärische Bedeutung für den Weltkrieg

Eintritt für die Mitglieder der Abteilung Limburg und ihre Angehörigen, für welche die ersten acht Stuhlreihen vorbehalten bleiben, ferner für Verwundete der hiesigen Lazarette frei. Sonstige Personen Mk. 0.50. Schüler und Schülerinnen der hiesigen Schulen, Militärpersonen vom Feldwebel abwärts Mk. 0.25.

5/40

Tragt Euer Gold zur Reichsbank!

Zweigverein vom Roten Kreuz Limburg Kriegssammlung.

Auf Veranlassung der Militärverwaltung findet eine Sammlung von

alten Zeitungen, sonstigem Papier und Papierresten

statt.

Gleichzeitig sollen für den Zweigverein vom Roten Kreuz gebrauchte Kleider, Wollfaden, Stoffreste und dergl., sowie Lumpen aller Art gesammelt werden.

Es wird gebeten, die getragenen Kleider und brauchbare Sachen von Montag den 21. Februar nachmittags auf dem Schloß abzugeben.

Die übrigen Sachen werden am

Mittwoch den 21. und Donnerstag 22. Februar

im Hause abgeholt werden.

Die zu spendenden Sachen bittet man zusammengefaßt und zwar Papier und Lumpen getrennt, bereit zu halten. Der Vorstand des Zweigvereins vom Roten Kreuz

„Stock in Eisen“.

Wegen baulicher Veränderungen bleibt der Stock am 22. Februar geschlossen.

Fortsetzung der Nagelung am Mittwoch, den 22. Februar, vorm. 11—12 $\frac{1}{2}$ Uhr und nachm. 2—4 Uhr.

Vereine, Schulen und dergl. werden gebeten, sich vor dem gewünschten Tage anzumelden.

2/42

Der Ausschuss

Bullen-Versteigerung

Montag, den 21. Februar d. J.,
nachmittags 3 Uhr

wird auf hiesiger Bürgermeisterei ein Gemeindegut versteigert.

Gschhofen, den 17. Februar 1916.

3/42

Der Bürgermeister

Künstl. Dünger
Thomasmehl

und

Kali-Dünge-Salze

offerieren

2/39

Münz & Brühl,
Limburg

Telefon 31.

Erklärung.

Die Beleidigung, welche ich am 23. Dez. in einem Eisenbahn-Triebwagen auf Bahnhof Limburg während der Fahrt nach Gschhofen gegen den hies. Bürgermeister, sowie die Beleidigung, welche ich am 13. Jan. d. J. in der hiesigen Wirtshaus von Georg Fächinger gegen den Bürgermeister und den Gemeinderat dahier ausgesprochen habe, nehme ich als unzutreffend und bedauere gleich diese Äußerungen getan haben.

Gschhofen, 16. Febr. 1916.
Heinrich Wuth

8/42 Wäcker und Lamm

Warder-, Iltis- und Fuchsfelle

kauft zu höchsten Preisen

Joh. Wagner,
Bürgermeister,

3/39 Bischofsplatz 5.

Klavierunterricht

wird bei mäßigem Honorar erteilt.
5/23 Näh. Obere Schiede 11 III.

Einen Schreinergehilfen und einen Lehrling

sucht
5/42 F. Ganusch, Limburg.

Ursprungszeugnisse

zu haben in der

Kreisblatt-Druckerei